

wohlbewaffneter Männer, die um drei riesige Weiden einen Kreis geschlossen hatten. Im Schatten der Bäume standen sechs Felsblöcke und ein Steintisch.

Nachdem Rüdiger vom Wege den Malplatz betreten, gesellten sich ihm die fünf Freischöffen zu, die bisher unter der Menge gestanden, und alle sechs ließen sich auf den Steintischen nieder.

Der älteste der „Urteilsfinder“, Johannes Thälen, rief so laut, daß er weithin gehört wurde, den Wahlspruch der Femrichter:

„Für Gott, Kaiser und Recht!“

Dann erschienen zwei Männer, die ihre Filzmützen abgenommen hatten, vor dem Steintische, auf welchem ein blankes Schwert und die Wdh, ein aus Weidenruten geflochtener Strick, lag.

Der erste Mann sagte:

„Ich Volkmar Ffing, der als freier Mann auf roter Erde wohne, heische das Schöffenamt!“

Sein Begleiter sprach:

„Ich Hans von Botendorpe heische als Freier auf roter Erde das Schöffenamt!“

Auf ein Zeichen des Rüdiger vom Wege knieten sie vor dem Tische nieder. Volkmar Ffing berührte mit dem Daumen der rechten Hand das Schwert und mit dem Zeigefinger die Wdh und schwur:

„Ich gelobe mit einem heiligen Eide, daß ich diesem Stuhl, »Unter den Weiden« geheissen, Treue halten will und alles verhehlen vor Mann und Weib, vor Vater und Mutter, vor Kind, Schwester und Bruder und vor alle dem, was die Sonne bescheint und der Regen näßt. Vor alle dem, was zwischen Himmel und Erde ist, vor Feuer und Wind.

Ich werde von diesem Freistuhle nicht lassen:

Weder um Liebe, noch um Leid,
Weder um Pfund, noch um Kleid,
Weder um Silber, noch um Huld,
Noch um feinerlei Schuld.

Ich will dem Stuhl, darunter ich sitzen werde, alles vorbringen, was zur heimlichen Acht des Kaisers gehört, was ich weiß und für wahr halte: als Femfrage.*)

*) Femfragen, über die allein die Freischöffen ein heimliches Gericht hegen durften, waren Vergehen wider Gott, seine zehn Gebote und Evangelien, wider den christlichen Glauben, wider Ehr, Leib, Gut und Recht eines Mannes.